



Dr. Friedhelm Ernst
Katastrophen- und
Entwicklungshilfe

In den Tälern des Omo-Flusses und seiner Nebenläufe leben Volksstämme praktisch unberührt von der Zivilisation und ohne Ahnung, was die Bibel ihnen zu sagen hat.

In der Gunst des Königs

Diese Geschichte hatte eigentlich schon drei Jahre zuvor ihren Anfang genommen: Workalemahu von der äthiopischen Pfingstbewegung hat auf dem Herzen, diesen unerreichten Volksstamm der Meinit mit der christlichen Botschaft vertraut zu machen. Kein

leichtes Unterfangen: Denn die Meinit ziehen als Nomaden mit ihren Rinderherden durch ihr Siedlungsgebiet. Die Herden sind ihre Lebensgrundlage. Dem entsprechend präsentiert sich ihre Menükarte: im Wesentlichen Rinderblut und -milch, ab und zu etwas Fleisch. Workalemahu lässt sich nicht abschrecken, passt sich dem

Lebensstil der Meinit an und gewinnt das Vertrauen des Königs. Zeltingänge und Ohren öffnen sich – Dutzende Menschen finden eine Beziehung zu Gott. Doch Workalemahu wird auch mit den katastrophalen Lebensumständen dieser Leute konfrontiert.

Ist das Herz gefragt, gibt's nur eine einfache Antwort: Wir helfen!

Am Ende der Welt

Gefühlt befinden sie sich am Ende der Welt, in Wirklichkeit achtzig Kilometer abseits der geteerten Straße. Sie treffen eine Abordnung des Stammes der Meinit im Süden Äthiopiens.

Auf der Flucht vor Seuchen

In dieser Phase wendet sich die Leitung der äthiopischen Pfingstbewegung an Nehemia. Gefragt ist Unterstützung, um diesem Stamm ganzheitliche Hilfe bringen zu können. Die Flucht vor Rinderseuchen zwingt die Meinit zum Nomadendasein. Impfungen ihres Viehs könnten ihnen helfen, teilweise sesshaft zu werden, was vieles erleichtern würde: Anbau von Gemüse und Früchten, Schulbildung der Kinder, Förderung der jungen Christen. Dafür, und auch um weitere Familienclans zu erreichen, sollten mehr Mitarbeiter ausgeschiedt werden. Motorräder würden die Fortbewegung im weglosen Busch erleichtern.

Ganzheitliche Hilfe

Ist das Herz gefragt, gibt's nur eine einfache Antwort: Wir helfen! Auch die Meinit äußern sich klar. Sie bitten um Hilfe für ihr Vieh, medizinische Versorgung, Anleitung im Ackerbau, Kleider. Schwieriger als die Zusage ist, im Rahmen unserer Möglichkeiten ein Projekt zu entwickeln, das umfassend genug ist, um wirkliche Chancen auf Veränderung zu bieten. In Verhandlungen mit den Stammesleuten, mit den lokalen Behörden und im intensiven Kontakt mit unseren äthiopischen Partnern nimmt das Projekt schließlich Gestalt an. Unser erstes Etappenziel ist, zwei weitere Mitarbeiter, ein Motorrad, jeweils 10 000 Einheiten diverser Impfstoffe sowie verschiedene Schulungseinheiten für die lokale Bevölkerung zu finanzieren, und wir hoffen, dass das Projekt im Lauf der Zeit ausgeweitet werden kann.

Tragen Sie mit dazu bei, ab Anfang 2014 die biblische Botschaft und praktische Hilfeleistungen ans »Ende der Welt« zu bringen. ■